

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Verleger: Albert Langen

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K. 4.40

(Alle Rechte vorbehalten)

## Dreibundgeschichten

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Wie glücklich fühlte sich der kleine Italiener, als er im Schoße seiner Mutter Gallia ruhte! Da kam der preussische Lämmergeier und entführte den heftig sich Wehrenden in die Lüfte.“

# Preussische Kameradschaft oder der Prozeß Hüger

(Zeichnung von G. Zböhm)



„Danken Sie dem Herr nicht! Majestät kann ihn nich leiden.“

## Sommerfreuden

Nun reißt ganz Deutschland zu Kongressen,  
Und was im Winter stille lag  
An Weisheit, kommt jetzt ungemessen  
In diesem Sommer an den Tag.

Es füllt der frohe Regelscheiber  
Sich durch den andern angereizt;  
Wie gerne sagt ein kleiner Schreiber,  
Was er in seinem Busen hegt!

Das ist ein Zug im deutschen Leben,  
Der Gleich und Gleich zusammenführt,  
Dass Gleich und Gleich sich Stunde geben,  
Was Gleich und Gleich im Herzen spürt.

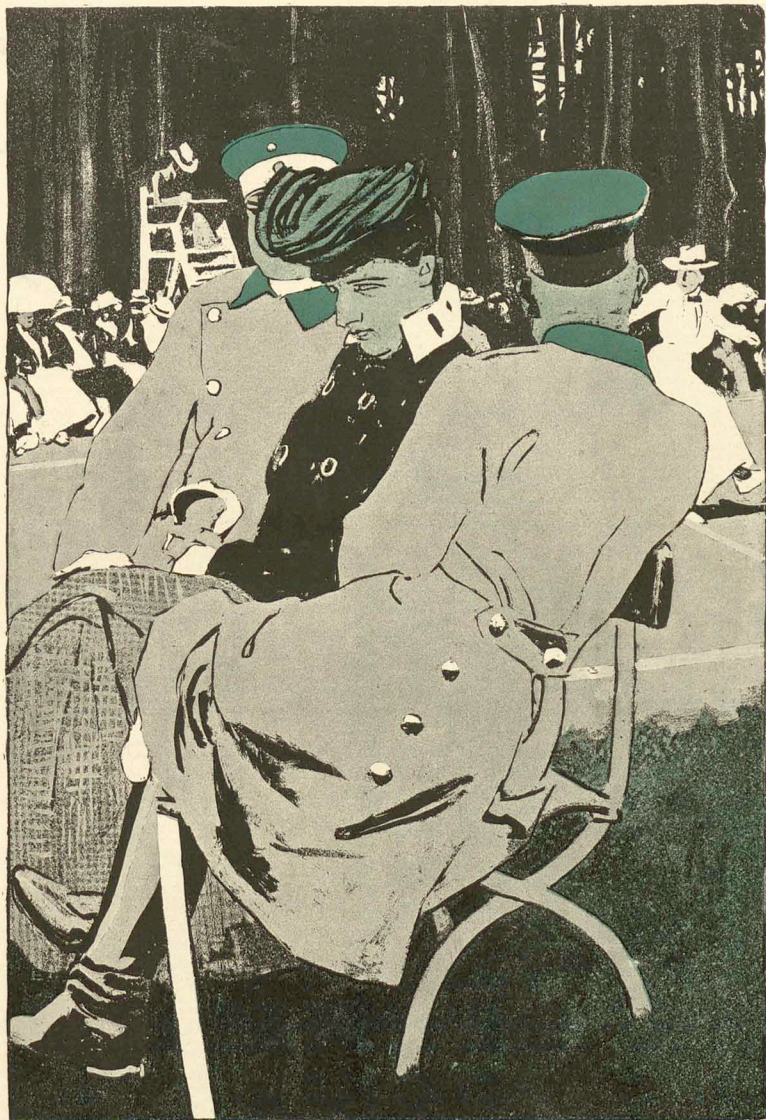
Wir lieben es, uns anzubiedern;  
Das ist ein Teil von unser Kraft.  
Sacht taten wir's als Volk von Brüdern,  
Festunder als Kollegenschaft.

Der Gastwirt mag sich höher achten,  
Wenn er auf dem Kongresse sagt;  
Der Klostermeister hebt sein Trachten,  
Wenn man zu ihm Kollege sagt.

Peter Schlemitz

# Degeneration

(Zeichnung von E. Böhm)



„Haben Sie gehört, Graf Bedow, der Bruder unseres früheren Regimentskameraden, wurde zum Professor der Ohrenheilkunde ernannt.“ —  
„Na, ich danke, der eine heiratet aus Liebe, der andere wird Redigier!“

# Frau Kappelmeier

Von Kerstis Dohm

„Ich, hüben wie noch einen Nachbar!“ sagte der kleine Doktor, fuhr er über die Hand, um zu studieren und heftig auch Hystium zu hüben vergab. Geht gläubig nach das nicht, denn man fand ihn eigentlich Tag und Nacht am Patienten im feinen weißen Kittelchen und Vertierung fast allerbildesten Getränke beschäftigt.

Drei in seinen Dornen erklärten, auch sie wollten nicht, was man sonst mit dem angebrachten Nachmittags machen sollte. Aber der vierte Mann, der Fürst, wie sie ihn nach seinem eignen Beinamen nannten, wollte nicht hören.

„Ach, der Fürst, behau“, sagte er, „ich hab' keine Zeit.“

Der kleine Doktor brach in ein prustendes Hohnschlächter aus.

„Ja, wor so viel zu tun hat wie du, Fürst...!“

„Der kennt ja mit dem Blinden weiter spielen. Ich muß mit eine Dube fassen.“

„Du?... Ich geh doch!“ Das sagt du viel weniger Zaun.“

„Zeit ist aber allerbeste Zeit. In diesem finsternen Dödel ist man alle drei Tage behaftet. Und das hab' ich gelernt gemacht.“ Er schaute in sein Portemonnaie. „Mein Vermögen bedarf sich noch auf zwölf Mark fünfzig Pfennige. Heute ist der fünfzigste, und vier dem ersten fass ich mir kein Eohe Abrahams, Isaaks und Jakobs in der Bekehrung seine Eohe holen. Darin sind die Kaufleute fonderbar. Also brauche ich, der Fürst, eine sorgende Hausfrau, die mich bis dahin auf Kredit herbergt, auf und schließt. Das Unternehmliche, hier weiß ich's Grüns... Früa... Drei! Sehen! Drei Nilschlächter!“

„Eine spanisch, Herr Baron.“

Er gab ihr zwei Mark und ließ sich nicht herausgeben. Dann zog er hin und ging.

Die andern, die schon wieder kein Kartengehen waren, saßen ihm lächelnd nach, und auch sonst fühlte ihm wunder Eohe. Er war eine recht auf fallende Erscheinung, der kleine Baron. Er hatte einen zu kurzen Fuß und bunte farb, sein schlichtes, abklingendes Haar, seine graue, schneeweiße, über den Nostrogen herunter. Die Kleidung war sehr fonderbar: eine großartete Hohe, auf der man fast hätte Götter spielen können, eine Weste aus ungeschliffenen, dunklen, glänzenden Stoffen, an den Stoff erinnerte, mit dem man Matronen überlebt, ein zu enges und zu kurzes, geschwelltes Schloßschloßchen von dunkler Farbe, ein offener, ärmelloser, häßlich gelbbranner Udenwaelet; auf dem Kopf saß ein nicht eben frisch wirkendes hoher, mattgrauer Füllzylinder. Dazu trug er in der Hand ein großes, schneeweißes, was zu seiner übrigen Erscheinung höchst grotesk wirkte.

Die hübsche er aber nicht etwa mit, um einen forschlichen Eindruck zu machen, alles, was Eoher lieb, verachtete er in tiefer Seele fonderbar wegen der Stunde. Vor denen hatte er nämlich große Angst. Er hätte freilich nie gemagt, auch nur den kleinsten Anstoß, der ihn anbeliete, mit dem bedrohlichen Instrument zu schlagen; die Peitsche war mehr des moralischen Eindrudes wegen da, auf die Stunde und nicht mehr noch auf ihn selber. Kann ein dieser Hüben, man hat die besterliche Nähe, so fühlte er Würdenbedingung an einer Saunmauer und hielt dem Angreifer eine trop alle Angst doch ziemlich heftig und fahrschwer, um ihn zur Vernunft und zum Rückzuge zu bringen; denn an Sumner und Selbstironie fehlte es nicht seiner Vater in seiner Lebenslage. Er trug die Degenerationskrankheit, die von den Kindern des kleinen Vater übernommen worden, mit Gefäßschiefheit und hübschte munter weiter. Nur in einem Punkte unterschied er sich von seinem Vater, das war in den persönlichen Beschäftigung, die er in seinem Leben aus dem Wege, sei es im Bewußtsein seines wenig resipolten Lebens, sei es aus allgemeiner Übung.

Als er auf die Straße trat, wo es trotz der langsam hereinbrechenden Dämmerung doch noch heller war als im Cafe, tateln ihn seine immer etwas größerer Hüben weg, und sah jetzt mehr feiner war als das andre. Er feste seinen großen schwarzen Anzuger, auf der an einem breiten Bande befestigt war, und sah jetzt mehr feiner als das andre. Er feste seinen großen schwarzen Anzuger, auf der an einem breiten Bande befestigt war, und sah jetzt mehr feiner als das andre. Er feste seinen großen schwarzen Anzuger, auf der an einem breiten Bande befestigt war, und sah jetzt mehr feiner als das andre.

Langs freilich er ziellos wand und lag sie und da sie unerschrocken den besten Beten, die an den Odegenirinen kleben und schön möblierte Zimmer und saubere Schloßhallen für bessere Herren und bessere Damen zu haben. Er dachte es sehr sich, daß immer Straßen baltanden, von deren Lage er seine Wohnung hatte. Er wandte er schon drei Wochen in Wienheim mochte, konnte er eigentlich nur den Weg von seinem Dödel an

Stabhof zum Cafe Vuitpold und ein paar Saunpstrafen. Und einen fremden Menschen um den Weg zu fragen, das erschien ihm als etwas so Gräßliches, daß er auf den Gedanken überhaupt nicht verfiel.

Endlich — es war schon dunkel geworden, die Sonne brach ab, und der kleine Baron bemerkte, daß er schon wieder ins Cafe zurückwies, — da endlich fand er auf einem Zettel eine möblierte Jagungselenwohnung in der Kaufingerstraße. Die konnte er, und der Weg war nicht weit. Also ging er hin.

Es war ein altes, böses, nur drei Fenster breites Haus, dessen Hofe der kleine Baron nicht sah. Er öffnete die Haustür und sah ein Art Stimmelleiter vor sich, die nur spärlich von drei düster brennenden Petroleumlampen beleuchtet war. Die Treppe führte geradeaus, eine Wendung, bis in den dritten Stock empor, oder vielleicht noch weiter; denn oben war es dunkel, und es sah aus, als ginge sie in die Alendelstiege.

Dem kleinen Baron, der eine Reizung für alles Unbenötigte hatte, gefiel die Treppe ausnehmend, und er war im Grunde schon fast aufgeschlossen, hier zu mieten. Er stieg also bis zum zweiten Treppenaufgang hinauf und zog am porzellanenen Orzipf der Glöde, die daraufhin drinnen herab und schweißnichtig anholte. Die Tür öffnete sich, und er sah eine runderliche, gemalt, aussehende Dame in den fünfzigern. Sie beleuchtete den fonderbaren Oost mit der Stückenlampe, die sie in der Hand hielt, und machte ein etwas missliches Gesicht, krögte ihm auf sein Verlangen aber doch die Zimmer, die sie zu vermieten hatte.

Man mußte ein paar Stufen vom Döpsale aus hinaufsteigen, dann kam man in ein großes Gemach, das überreichlich mit schweren, rotfärblichen Polstermöbeln vollgeheftet war. An den Wänden hingen in gelben Rahmen große, bunte Bilder. Gegenüber, auf denen man bei dem lauchenden Schein der Lampe nichts unterscheiden konnte. Auf ein großer Schlafstanz kam da, gefüllt mit Eissen und allerhand Strickwaren, der bei dem Gedächtnis der man machte, leiste stürzte. Das Zimmer fehlte die ganze Breite des Hauses einzunehmen. In derselben Wand mit der Tür, durch die sie gekommen war, befand sich ein breites Fenster. „Das ist ja ein Saal!“ sagte der kleine Baron beschämt.

„Und hier ist das Schlafzimmer.“ Die dicke Dame deutete auf die Rückwand des Wohnzimmers, in der sich eine Tür und zu deren Ecken zwei Fenster befanden.

Das kleine Schlafzimmer war groß und gemüthlich eingerichtet.

„Das Bett ist noch von meinem Mann selb. Ein sehr ein großes Bett!“ riefte sich die Dame zu verführen, und doch eine Edele Leberfüßel auf und klopfte mit der flachen Sauf auf die Matratze.

„Und überhaupt ist das Schlafzimmer schön rüchig. Und daß es sein Eoht noch von Wohnzimmers kriegt,“ sie deutete auf die Fensterwand, „das macht bei dem Schlafzimmer mit gar so will...“

„Und überhaupt“, ein schon hellem Zug in es gar net so dunkel da herein. „Und da schau Eder,“ sie erstarte eine Art Glödenarrif, der über dem Bett hing, „das ist sehr fonderbar. Wann E brauchen die Tür vom Wohnzimmer aufrecht dem, und Sie liegen in der Früh im Bett und mögen Göttern Saufen, dann brauchen E da bloß liegen, nader geht der Nigel auf. Und ich hör' E auch nicht, was E mit dem Nigel machen wollen.“

„Das ist ja zwei Ede, und höchst hübsch eingerichtet.“

„Ja, mei...“ sagte die Frau adselwend und schaute nach dem kleinen Baron, der sie mit dem kleinen Baron ausschlagelend. Er beschloß, sie zu mieten, und fragte ein wenig ängstlich nach dem Preise.

„Es das man halt... Dreißig Mark hat die Herrn halt immer zahl.“

„Das ist ja aber furdurbar billig, gute Frau.“ er widerte er, lebhaft und sah sich um zu sehen. „Das ist ja zwei Ede, und höchst hübsch eingerichtet.“

„Ja, mei...“ sagte die Frau adselwend und schaute nach dem kleinen Baron, der sie mit dem kleinen Baron ausschlagelend. Er beschloß, sie zu mieten, und fragte ein wenig ängstlich nach dem Preise.

„Es das man halt... Dreißig Mark hat die Herrn halt immer zahl.“

„Das ist ja aber furdurbar billig, gute Frau.“ er widerte er, lebhaft und sah sich um zu sehen. „Das ist ja zwei Ede, und höchst hübsch eingerichtet.“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

„Am nächsten Morgen erwachte er sehr zeitig, wie er meinte, und lag lange im Bett und rauchte eine Zigarette nach der andern, in der Hoffnung, daß es doch noch ein Heil für ihn geben würde, das dauerte merkwürdig lange. Endlich kam er auf den Gedanken, nach der Uhr zu sehen. Was? Schon Uhr! Er traute es nicht, die Uhr zu sehen, nicht und zündete ein Stängel an. Er hielt die Uhr an der Uhr. Sie war richtig ausgelesen und ging und zeigte auf zehn. Warum war es dann so früh, wenn doch die Uhr auf zehn Uhr nicht verstand er es ja, aber auch im Wohnzimmer lag fast dieselbe blaße Dämmerung. Er stieg aus dem Bette und schaute nach der Uhr. Die Uhr zeigte es es: Das Fenster des Wohnzimmers ging auf einen schmalen Ufthof; diese Aussicht war ein Stückchen fern, vor dem ein mageres, gerupftes Hund seinen Kopf feuerte auf einen kaltrahierten Schuttlauchpfosten hinterbaumen ließ.

Zeit erschien drüben in der Stube seine Wirtin. Er duckte sich schamhaft. Sie nickte ihm freundlich zu und hielt eine Kaffeetasse vor ihm, um ihm die baldige Ankunft des Frühstückes zu signalisieren. „Sie sie magsthaue, eile er in hastigen Schritten in sein Bett zurück. Er entzündete die Kerze auf dem Städtelisch und tröstete sich mit dem Gedanken: Es sind Gede. Und der Dreißig ist ja lächerlich! — Dann zog er an dem Griff über seinem Bett und hatte ein wenig schliefen. Er wachte prompt der Nigel an der Tür drüben in die Döde floß...“

Diese Dame mit einem tiefen Seufzer aus dem Wagen herauf und kam ein paar Schritte ins Zimmer herein. „Oh! Ohnachts!“ Sie setzte sich auf einen Stuhl an dem Sofa und stellte den schwarzen Koffer vor sich hin. Aus feinen Aermeln kam dabei ein Klirren und Klirren wie von metallenen Eulien.

„Was ist denn das für keine Baron mit einem unterdrückten Seufzer. — Was wirst du nun passieren?“

„Ein schöner Balzer war das, Herr Baron!“ fuhr die Wirtin fort. „Ich interessier' mich auch ein wenig für die Musik. Epais E' doch noch was, Herr Baron! So was Rechts fürs Gemüt.“

Er weagerte sich halb ironisch, halb verlegen und misurte dabei immer mit dungen Augen den Sitzfalten. Seine schlümmen Ärmelungen hatten ihn nicht geküsst, er hatte sich einmahl die Hände anemmen, die Sitzer wurde hervorgeholt, schon erlangen die nächsten Ene eines kurzen Dramatiums, und — Seufz end! dachte der keine Baron — die alte Dame begann wahrhaftig mit einer außerordentlich unangenehmlichen Stimme zu singen: das vierteljährige bayrische Nationallied vom Edelweiss. Dem Baron mußte das im ersten Augenblick Etwas, bald aber verurlosten ihm seine musikalischen Nerven eine Art Zangschmerzen dabei. Er atmte befreit auf, als es zu Ende war; sie aber sang sofort ein neues Lied an:

„Stell auf den Tisch die dunklen Reseren...“ Das war zu viel für den kleinen Baron. Er klemmte sich in die Decke und begann aus Leibschmerzen die Begleitung zu bemerken, was Frau Kappelmeier sehr schmeichelte und sie heranließ, geradezu zu brüllen, um mit ihrer Stimme durchzubringen. Die Tassen in dem Glaskränze klirren entsetzt.

Als der Ehepaar verflummt war, lag eine schecksteife Stille im Zimmer, die Luft schien noch nachdringlich.

„Das war das Lieblichlied von mein Vater selig,“ sagte Frau Kappelmeier nach einer Pause. „Der hat Gebra Gebra spülen können! Sehen war! Ueberhaupt, er war scho recht. Gott hab ihn selig! Obwar...“ Sie schmeuzte sich genüsslich und tupfte dann mit dem Taschentuch ihre Augen.

„Im Gottes willen, sie wird doch nicht zu weinen anfangen! dachte der keine Baron entsetzt und machte einen mächtigen Duell mit seiner Zigarette. Die kleine Dame aber fachte das Taschentuch wieder ein und fuhr fort:

„Schau E', so a richtig Familienleben war's ja net...“

„Eh?“ fragte er angetan.

„Ja, wie ich ihn g'heirat hab', daumal war ich ja noch ein so junges Ding. Und meine Frau Mutter dat mir so willig zugredt. Wissen E', weil er doch den Unfall g'habt hat, wie er damals vom D'rist g'fiert, wie er noch Vater war.“

„Ein Unfall?“ fragte er aus Sympathie und besaß durchaus nicht, warum sie ihn beim Erzählen so merklich schwachhaft ansah.

„So, bei dem G'schick kann einem will passieren.“ Wie man g'heirat hat, da war er schon Baumeister. Das Cafe Karaplan hat er baut wissen E'. Ne ja, meine Frau Mutter hat mir das junior g'fast mit feim Unfall. Da ja, und dann hat I' mir recht zugredt. Und sonst war' er ja recht, hat I' g'fast. Und doch mit der Lieb' war' aa net die Hauptfad. Daacker net gar so will dahinter, wie die jungen Madel allemal glauben siken, hat I' g'fast.“

„Den kleinen Baron ging plötzlich ein Licht auf. Er lächelte heimlich und begann neugierig und amüsiert aufzureden.

„Ja, und in guten Verhältnissen war er ja. Und ich hab' mir weiter nig dabei denkt. Und mein Vater selig war ja ein feiner Mann, aber will Geld war halt net da, wie er g'worden is. Er war sonstiger Funktionär, und das bringt mehr Ede wie Geld ein. — Und da hab' ich denn Ja g'fast, und mir ham g'heirat. Und ich hab's net zum beream g'habt. Gott war er scho recht. — Aber jetzt, wenn ich so nachdenk', es is doch eine eine Ead'. Wenn man doch verheirat war... Und jetzt im Frühjahr... Wenn man abends auf die Gass' geht und in an jeden Ganggang steht ein Madel mit feim Schan... Da wird ein monatmal ganz anderst...“ Sie machte eine Pause und sah ihren Zimmerherrn schmelzend an. Diefem wurde dabei außerst unheimlich zumute. Als sie nun aber fortuhr: „Sie fan auch so will allein, Herr Baron...“, da packte ihn ein Schrecken. Er sah schneize feine Iibe, betratte etwas von einer Einladung, die er für heute abend hätte, und verließ in fluchtartiger Eile das Haus.

Wie auf stillschweigende Verabredung gingen die beiden nun aneinander vorbei; sie wendeten nur die notwendigen Worte und taten, als wäre das das geringste vorgefallen. Die ersten Besorgnisse des kleinen Barons entschlummerten wieder, und er war ganz vergnügt.

Da, eines Nachts, zu Anfang des nächsten Monats, als er Geld hatte und ein Dummelchen führte, schickte ihn sein Betreten seines dunklen Wohnzimmers ein schwerer faher Duft entgegen. Er wurde erbroden Licht: auf dem Sofa sich stand ein tiehler Strauß großer, dunkelroter Rosen, in dem ein Brief lag. Der Baron rit mit schlümmen Bewegungen das Rubert auf. Nichtig: ein Liebesbrief von Frau Kappelmeier. Sie erging sich darin wortbordartig in einem süßsinnigen, geschwollenen Stil, beehrte ihn an, daß er an ihre Kammerle kommen dürfe, und verließ sich zum Schluß gar zu Versen.

Er konnte sich nicht enthalten, mit einem ironischen Winkeln vor sich hinzulagen. „Das Diefich ist willig, aber der Geist ist schwad.“ Aber im Grunde war ihm gar nicht schickhaft zumute. Er hatte eine große Angst vor der Liebeskaterer dieser Frau und verzeigte feine Zue haltig. Wichtiges kam er nicht zu längeren Nachdenken über diese Beschäfte. Er hatte ziemlich viel getrunken und war sofort, nachdem er sich ins Bett gelegt hatte, eingeschlafen.

Am nächsten Morgen erwachte er spät und mit einem weißen Kopfe. Bewußtlosmäßig lag er an dem Quiff über feinem Bette und schaute damit den Niegel der Wohnzimmertür. Während er dann seine erste Zigarette anzündete, fiel ihm alles wieder ein... Sätte er vom Bette aus den Niegel wieder vorziehen können, er hätte es sicher getan. So aber blieb er liegen und sah stierend auf die Zue und ermarkete in glühender Verlegenheit und großer Angst, was diese diefeliche Frau nun wohl mit ihm anfangen würde.

Endlich kam sie laubenden Schrittes herein und setzte das Schbett mit dem Kopfe auf den Nachtschiff. Beide sahen sie trampfhaft aneinander wortlos. Sie schien etwas sagen zu wollen, brachte aber nur ein dumpfes Murren heraus. Er war auf das Entschlossen gefaßt. Aber da küßte sie sich wie jeden Morgen, las seine farierte Nase vom Boden auf, knisterte die Socken-träger berührt, ergriff dann Kopf und Wette, legte sie sorglich über ihren Arm, nahm dann auch die Stiefel und wendete sich zum gehen.

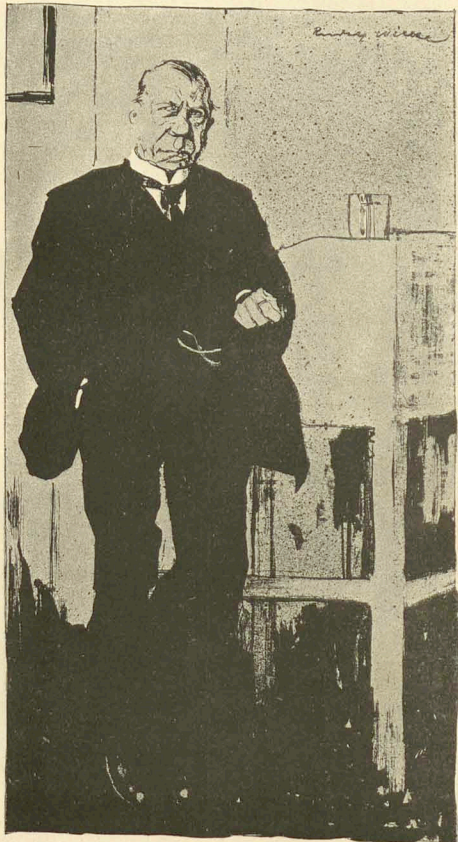
In der Zue zum Wohnzimmer drehte sie sich noch einmal um und fragte mit gebrochener Stimme:

„Gelt, der fünfigen Tag mit der Herr Baron net?“

Der keine Baron dat noch ein volles Jahr in den dunklen Simmern der Frau Kappelmeier gewohnt.

## Kritik

(Zeichnung von Hubert Witz)



„Argentein wissenschaftlicher Wert kommt diesem Verfahren nicht zu. Höchstens eine Heilwirkung.“

# Schlafstellen

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Wie nachts ich durch die Dorfstadt ging,  
erlebte ich ein seltsam Ding.  
Ich sah durch Mauern und durch Stein  
in alle Häuser still hinein.  
Ich sah viel Glend, ich sah viel Leid,  
Sah eine Kammer, nicht lang und breit,

Und streng ins Bett mit fremdem Geiz,  
Das Bett nur groß und kein noch Platz.  
Den Platz vermietet sie sehr gern  
An junge und an alte Herrn.

Die reichte wohl für zwei Menschen kaum,  
Doch viele umschloß der enge Raum.  
In jeder Ecke war eine Partei,  
Sah Männer, Frauen und Kinder dabei.  
Es war für Kinder wohl nicht gemacht,  
Woh in der Kammer gefloß zur Nacht.

Kommt spät sie heim mit einem Mann,  
So findet keine noch daran.  
Die müden Lagen der Kinder klein  
Sey'n nur ein Weltschmug neugierig drein.

Orin köhnte, fluchte es und schrie,  
Ein Fremder haufete und spie,  
Und mit Getreiß ein junges Paar  
Wollt' feiern seine Hochzeit gar.  
Dann kam ein Fräulein spät nach Haus,  
Sag Schuße, Strimpf und Wäste aus



# Stimmen der Presse

über

## KORFIZ HOLM

## THOMAS KERKHOVEN

Roman (486 Seiten)

Zweites Tausend

Flexibel in Leinen gebunden mit Offener 5 Mark

Steif in Leinen gebunden 6 Mark

**Berliner Tageblatt:** ... Wer diese Geschichte eines Menschen unserer Zeit gelesen hat, ist über ihre Vorzüge nicht im Zweifel. Er weiss, dass hier ein ehrlicher Mann von erlichem Ringen und Siegen erzählt und mit künstlerischer Kraft Welt und Menschen vor uns zu gestalten weiss. Wer das Buch nicht kennt, der mag es lesen. Es ist ein gutes Buch, das dem Namen seines Dichters Achtung schaffen muss.

**Münchener Post:** ... Korfiz Holms „Thomas Kerkhoven“ ist gegensätzlicher, kraftvoller und endet nicht mit der stillen Resignation, sondern mit einem Lebensgig. Deshalb ist es befreiender, es singt die grosse Melodie der Hoffnung und entlässt den Leser mit dem Gefühl der Erlebung. Wir sehen hinter den Vorgängen den Autor stehen und freuen uns seiner Auffassung der Dinge, seiner optimistischen Lebensphilosophie. Aber auch künstlerisch dürfen wir uns dieses Buches freuen. Holm hat in seinen Novellen und kleineren Skizzen immer die sublimste Feinheit für Stil bewiesen, in Thomas Kerkhoven scheint er noch kristalliser. Dabei bleibt er einfach, man empfindet das Buch als einen ästhetischen Genuss, obwohl oder gerade weil es aller Aesthetikfakturen entbehrt ... Wie immer bei den besten Geschichten, sind die Geschehnisse nicht die Hauptsache in Holms nachdenklichem Buch. Auf farbigem Grund, mit starkem baltischem Heimatskolorit wandelt Holm auf den Wegen der Seele, mit schwebendem Auge und offenen Sinnen. Treffliche Worte, feingeistige Gedankenketten schlingen sich zusammen zu einer fröhlichen Wissenschaft, die da lautet: Finde dich selbst und du hast das Glück gefunden. Eine helle Klarheit ist in dem Buch, neben besonnenem Ernst ein laies Lächeln, eine straffe Gestaltung und eine übersichtliche Architektur.

**Die Gegenwart, Berlin:** ... In „Thomas Kerkhoven“ hat er zum erstenmal seine ganze Kraft und seinen ganzen künstlerischen Ernst in einem gross angelegten epischen Werke konzentriert. Was seine kleineren Werke auszeichnet: ein guter, knapper, reiner Stil und die Fähigkeit, eine Gestalt mit wenig Strichen greifbar lebendig hinstellen, — diese Vorzüge gewährt er auch hier. Daneben aber überrascht er durch die glänzende Beherrschung der Technik dieser Dichtungsgattung. Er versteht es, eine Fabel anzuführen und in stetig fortschreitendem Zuge, in mächtiger Steigerung fortzuführen ... Um die Hauptfiguren gruppiert sich eine Reihe köstlich beobachteter Episodengenen, die, meist humoristisch gesehen, den Roman mit einer lebendigen Frische erfüllen. Im Mittelpunkt des zweiten Buches, das in München spielt, steht die Geschichte von der Gründung eines Münchener Theaters, die Holm Gelegenheit gibt, uns eine Reihe von Typen aus den Münchener Künstler-, Litteraten- und Schauspielerkreisen in glänzender humoristisch-satirischer Zeichnung vorzuführen ... Ein erfüllter, erster, auf festen Füssen stehender Optimismus, ein Optimismus, der aus Resignation erwachsen und dennoch voll Kraft ist und voll einer heissen Liebe zum Leben um seiner selbst willen, geht durch das Werk. Es wird seinen Weg machen.

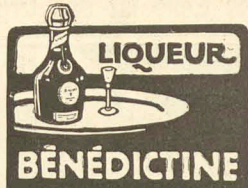
**Hamburger Fremdenblatt:** Die Zeit ist noch nicht gekommen, in der man über die voluminösen, lehrhaften und „streckenweise“ recht langweiligen Romane, die jetzt Mode sind und als Offenbarungen gepriesen werden, die ganze Wahrheit sagen darf. Mehr weitausspannende Weisheit, mehr Witz und weniger Volumen wäre besser. Langatmigkeit und Geschwätzigkeit wird allen häufig mit Kunst verwechselt. Weil der Ton es so heischt und die zünftigen Litteraten es so vorleben, läuft die ganze Herde augenverdrehend mit, und einer verheimlicht vor dem andern, wie viele Seiten des vergötterten Werkes er ungelesen überschlagen hat. Bücher, die nicht langweilig sind, sondern in schnellem Fluss ein Menschenschicksal entrollen, tangen nichts — ausgenommen wenn sie aus Skandinavien, Russland oder Frankreich kommen. Am höchsten steht aber eigentlich ein Buch, das umfangreich und hoch auf jeder Seite packend ist, und ein solches Buch liegt in Korfiz Holms neuem Roman „Thomas Kerkhoven“ vor. Der Verfasser ist ein Balte, Ausgang und Anklang des Romans spielen hier, und alle Jugenderinnerungen mit ihrem wehmütigen Schimmer gehen auf den Boden der Ostseeprovinzen zurück. Das Buch enthält die Geschichte einer Jugend, der Sturm- und Drangjahre eines verdorbenen Künstlers, und da die Kämpfe und Gefühle, die hier geschildert werden, allgemein menschlicher Natur sind, rufen sie in jeder Brust verwandte Klänge wach. Vorausgeschickt sei noch, dass die Menschen der Heimat wie der Fremde trefflich beobachtet sind, wir besitzen in Holm in der Tat einen Charakterbildner par excellence. Er ist kein Schönfärber, sieht die Menschen, wie sie wirklich sind, gut und böse, fest und wankelmütig, stets irrend und hoffend, lauter wahnende, unklare Probleme, nicht nur den anderen, sondern auch sich selbst, und durch diese Wahrheit der Schilderung erhält die Arbeit jenen grossen Zug, der nur echten Künstlern eigen ist ...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von **Albert Langen, München-S**





„Ganz, nimm die Suanatti und dich an Bräundl in d' Hag'n ein, dah' r' durchbrennt!“ — „Bist narrißch word'n, Suanatti?“ — „Na, aber da vorn steht der Müll-Jaspelta, und mir hamm viergls' Präsent Waffer drunta!“



De L'Ancienne Abbaye De Fécamp.

**ANTON CHR. DIESSL**  
A.G.  
**MÜNCHEN.**  
II. HERRNSTR. 11.  
Coulleur-Neidkationen  
Coulanteste Bezugsbedingungen  
Prachtkatalog gratis.  
Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Der dem Gebrauch des Thees



**Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit**

VON **Dr. Dalloff, Paris,**  
wird unter strenger Kontrolle der ersten medizinischen Autoritäten und Apotheker nur allein in Paris  
unterstellt und wird für die Unschädlichkeit sowie Garantie gelistet.  
**Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.**

Der Dalloff-Thee ist das einzige unfehlbare, sichere und nachschleibende Mittel gegen Fettleibigkeit.  
**Macht die Taille der Damen dünn und elegant.  
Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren.**

Die Körperlein bedürft nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun immer  
jung und schön zu bleiben, trinke man täglich 2-3 Tassen Dalloff-Thee. Es ist das reine reine Pflanzen-  
kar und wirkt blutreinigend. Erfolg garantiert. Man löst sich vor Nachahmung.

Dalloff-Thee erhältlich in den Apotheken. **Preskrite und Anerkennungschriften** gratis durch die **Dalloff-  
Thee-Niederlagen:** München in allen Apotheken; Augsburg; Hofplankenstr. 12. Aka. Hof; Lohmannsd.;  
Nürnberg; Sternapothek; Regensburg; Lorenz-Apothek; Würzburg; Komet-Apothek; Aachen; B. Adler-Apothek; Berlin; Louisenstädtische und König Salomo-Apothek; Bonn;  
Rathaus-Apothek; Bremen; Königs-Apothek; Breslau; König Hof u. Fellapothek; Coblenz; A.B.H.; Markenschlösselweg-Apothek; Köln; Domapothek; Chemnitz; Schiller-  
apothek; Dortmund; Schwanen-Apothek; Dresden; Apotheke am Storch; Erfurt; Mohren-Apothek; Essen; A.R.; Lorenz-Apothek; Frankfurt a.M.; Engel-Apothek; G. Rosenapoth.;  
Hamburg; Rabanus-Apothek; Hannover; Hirsen-Apothek; Königsberg; Altmann-Apothek; Leipzig; Carl-Apothek; Magdeburg; Lorenz-Apothek; Ostau-Apothek; Regien-  
chem; Laboratorien; Posen; Roten-Apothek; Stuttgart; Hirsch-Apothek; Straßburg; H. Rosen-Apothek; Trier; Kothsche-Apothek; Wien; Apo-  
thek; u. Schwab. Graz; Sonnen-Apothek; Prag; Rindhorn-Apothek; Budapest; Apotheke Joseph von Török. Kila Warda; Dapion; Apothek Kemény; Zürich; Apotheke  
Dr. G. Dänenberger. Göteborg in Schweden; Apotheke Kronas. Florenz; Apotheke Minotaurus. Amsterd.; Hofapothek Sadlers.

Der dem Gebrauch des Thees



**+ Schweissfüsse**  
werden trocken und gelinder durch  
Nottens „Antoria“ (Anti-empfohlen).  
Preis: 1/2 Pf. M. Z., 1/2 Pf. M. 1.20. Post-  
Nachs. M. 0.25 each. Porto.  
Apoth. B. Nolke, Berlin S.W. Yorke, 19

**P. Tümming  
Eisenach**  
Königstr. 11  
Königstr. 11  
Königstr. 11  
Königstr. 11

**Rheinländerin,**  
aus bester ir. Familie, tadellose Hausfrau  
bestens Temperament, wünscht  
**Heirat**  
mit älterem Herrn der besten Kräfte.  
Mitteilungen erbeten unter M. G. 1952  
an Rudolf Mosse, München.

**Psoriasis**  
(Schuppenflechte) u. andere Hautkrankheiten heilt  
ohne Salben und Öfte **Dr. med. Hartmann,**  
Spezialarzt in **Ulm a. D. 53** — Auskunft wird gerne erteilt.

**Photograph  
Apparate**  
schon von M. — an, bis  
zur feinsten Ausführung  
sowie latest Bedarfartikel zu  
billigsten Preisen.  
— Katalog gratis. —  
**Hess & Sattler,  
Munich 7.**

**Studenten-  
Utensilien-Fabrik**  
Alteste und größte Fabrik  
dieser Branche.  
**Emil Lüdke, vorm. Carl  
Hahn u. Sohn, Jungstr. 3,  
Bielefeld-Mitte.**  
Man verlange gr. Katalog.

**Ferdinand Simon**  
**BERLIN W. 22, 7 Reichsstr. 16.**  
Verleger Buchverleiger sucht neue  
Preskrite für Ausübung zum Überbinder  
Texte und Schreibpapier gratis, sammt

**Vornehmstes  
Phantasie-Parfüm  
HARZER  
Hexen Zauber**  
Zu haben in allen  
einschlägigen Geschäften  
**Dr. Georg Schneider,  
Blankenburg a/N.**

**Edel-Rosen-Crème.**  
Nur ein einziges Mittel, welches  
unverletzt und ohne irgendwelche  
Wunden, sowie alle anderen  
Beschwerden, streng und  
vollständig die Ursache von  
Bsp. von Verfr. Dr. Hirtzel. Strenge  
Überwachung.  
**Überraschender Erfolg.**  
Diese, reine Gesicht, ergibt man reich und über durch  
Ordnung, eines Wunders folgen  
ausreichend, verleiht ein  
leuchtendes Gesicht, ist  
München: Graf Wolfart, Zwergerstr. 26. **Jamburg:** G. Süßner, Dr. Wölkner 30.

**Dunlop**  
Größte  
Tagesproduktion  
der Welt!  
**Auto-Reifen**  
Dessin B.  
**Dunlop Co.**  
Hanau a. M.

**Warum  
Sie einen  
Edison-  
Phonographen  
haben müssen!**  
Weil er Ihnen die be-  
zaubernden Arten, die  
Sie eben im Theater  
gehört haben, jederzeit ins  
Gedächtnis zurückruft. —  
Weil Sie den höchsten  
Genuss, den Ihnen ein  
Meister-Konzert bietet, in  
einem dauernden Ver-  
wandeln können.  
Weil Sie die schönsten  
Melodien, die Sie je von  
einem Orchester gehört  
haben, sich immer wieder  
vergegenwärtigen können.  
Weil Sie den launigen  
Vortrag eines Komikers  
stets von neuem auf sich  
wirken lassen können.  
Weil er Ihnen eine un-  
erschöpfliche Quelle wahr-  
haften Kunstgenusses, der  
Belustigung und immer neuer  
Unterhaltung ist.  
Und dies alles auch dann,  
wenn Sie nicht schlafen  
und Musik nicht verstehen.  
Lassen Sie sich denn von  
unsrem Vertreter vorführen  
oder schreiben Sie uns  
direkt.  
Auskunft, Pracht-Kataloge,  
Vertreter-Adressen  
heben wir bereitwillig  
gratis.  
**Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südfer 1.**



# Entschuldigung

(Zeichnung von Bruno Taut)



„Was gaffen Sie mich denn immer an? Ich verbitte mir das!“ — „I hab' Sie net beleidig'n woll'n, Sie Nindviech!“

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich nicht füllende und **nervöse** überreizte, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gesunden als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und laesse sich keine der vielen Nachahmungen anfeinden.



Die arabische Original-Ausgabe von 1001 Nacht. Nicht zu verwechseln mit dem Kindermärchenbuch. Herausgeber Prof. Dr. W. v. Bode, von 1000 Seiten mit 714 Bildern. Illustrat. Preis statt 30 Mk. für 14,50 Mk. franko. (Auch gegen Baten von 5 Mk., jedoch wird dann Paris 60 Pf.) berechnet. Erste Rate wird nachgelassen. In dem Werk enthält die hochwichtige, ungekürzte Original-Märchen der Scheherazade; es ist die einzige vollständige deutsche Ausgabe und nicht zu verwechseln mit den Kindermärchenbüchern, welche so inhaltlich wie Abbildung ansehnlich. Es bietet ein ausserordentlich reiches material reiches Leben und Sitten und erzählt von dem wackeligen, typischen Haremleben der Orientalen. Oswald Schätzle & Co., Berlin H., Hiltnerstr. 24.



F. von Rosenack „Die Kunst“ Passpartoutgröße 27,5x41,5 cm Bildgröße 23,0x30,0 cm Sonderdruck No. 37

F. von Rosenack „Fugitive für Löhnders“ Passpartoutgröße 36,5x42 cm Bildgröße 27,7x30 cm Sonderdruck No. 35

## 5 neue farbige Simplissimus-Sonderdrucke in eleganten Passepartouts



F. von Rosenack „Die nächste Frau“ Passpartoutgröße 30,5x35,5 cm Bildgröße 25,5x32,5 cm Sonderdruck No. 33

F. von Rosenack „Die nächste Frau“ Passpartoutgröße 30,5x35,5 cm Bildgröße 25,5x32,5 cm Sonderdruck No. 33

### Preis jedes hier angezeigten Sonderdrucks 3 Mark

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlage Albert Langen in München-S; der farbige illustrierte Verzeichnisse über sämtliche Simplissimus-Sonderdrucke umsonst und postfrei versendet.



F. von Rosenack „Der Marchese in Detmold“ Passpartoutgröße 34,5x40 cm Bildgröße 30,5x37 cm Sonderdruck No. 34

F. von Rosenack „München - Stettin“ Passpartoutgröße 34,5x40 cm Bildgröße 30,5x37 cm Sonderdruck No. 36

Preusse & Co Leipzig Buchhändler-Karlinweg-Maschinen

## Teppiche

Prachtstoffe 3,75, 6, —, 10, —, 20, — bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Nestenstoffe etc., billigst Spezialhaus Berlin, 158 (900 Blatt.) Katalog grat. u. fr. Emil Lefèvre.

## Korpulenz

**Fettigkeit** wird beseitigt durch Dr. Franz Steiner's Präparat mit goldenen Metallionen in Korpulenz. Kein starkes Laub, keine rasche im Hüften mehr, sondern sogleich schlichte, gesunde Figur in gewöhnlicher Taille. Kein Schmelz, kein Schmelzmittel, lediglich ein Aufsteigepulver. Keine Diät, keine Änderung der Lebensweise. Verfügbares „Wirkungspulver“ 2,50 Mk. fr. (ogr. Postamt) o. Nachh. Dr. Franz Steiner & Co., Berlin H., Köhlgrabenstr. 51.

Fahrtablet zum Schieben u. Selbstfahren. Krankenwagen mit und ohne Gläser, Koffern, Stühlen, Koffer, Kapseln, Eisen etc. und alle Klappwerke. Ag. Spangenberg, Berlin SO., 3. Runder-Strasse 8.

Kranke alle jeder Art auch leitweter.

**Studenten-Artikel** — jeder Art liefert in nur bester Ausführung **A. K. RAUS** Contourbandfabrik 31 Gieselerstr. 8, Paderborn, G. — Catalog gratis und franko.

## 2 Villen

1. Best. u. sanitäre wald. Hölzgebäude (einstöckig) nicht denkbar Mk. 22.500 u. 22.000 fast. 2. Best. u. sanitäre wald. Hölzgebäude (einstöckig) bill. Jagd. Adresse: „Mein Heim“ postl. Hildesheim.

**Lebensversicherung** wollen sich mit der altbekannten Versicherungsgesellschaft von W. Trnka in Berlin NW 7, Littenstr. 22, 9 in Verbindung setzen. Die 1872 gegründet, leistungsfähige prima Best. ihren Neigen und besten Beweisen.

## Sommersprossen

entfernt sich in wenigen Tagen. Nachdem sie schon Millionen erfolgreich angewandt, machen diese kleinen Versuch mit Cybus Any! so wie Sie nicht nennt. Fr. Mk. 2,50 franco. Nachfrage Mk. 2,50. Verlangen Simon, Helen Dankeschrieb. (bild. Metallbild) London, Berlin, Paris. Es ist allein durch Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg 163 Eis.

## Künstler-Originale

fr. Postkarten bilden immer, nicht alle modern, geschl. Chromolithographische Kunststoffe Paul Pinkarth u. u. in Berlin SO., Schönebergstrasse 31.

## Mastkur für Magen- u. Schwäche

Hilfsmittel, Bismarck, Morison, Bakkaliferde d. kurz. Gebr. v. Prof. Bowler nebst dem entz. Mastkur. Verfügbares, leicht, menschl. Kraft. Rapid. Fleisch-u. Fettstoffe, dauernd volle Formen, Spülstoffe, Ger. geschl. Quell. Passauer, u. kräft. Altsie. Grand Prix St. Louis 1904. In America Millionen abgesetzt. Fr. Kautsch. Kräftigungsmittel. Kein Risiko. Bei Nierenschwäche (auch) Preis. Bismarck u. Nott. M. 2. — 4. Hülfsen M. 10. — franco u. mit Post u. Central-Depot. New u. Roberts rue Philippe Girard 11 bis Paris.

## Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0,20 für Porto unter Kuvert. Paul Cassen, Köln a. Rh. No. 56.

# Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommerte Fabrikate mit scharfer Schrift und allen modernen technischen Neuerungen versehen. Wir bei zwei-jähriger Garantie unter Bedingung, welche die Anschaffung einer Maschine jedermann ohne fühlbare Ausgabe

ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unseren ausführlichen Prospekt No. 241. E. Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

# Ein Polizei-Leutnant a. D. vom Bruche geheilt.

Verlangen Sie von mir gratis ein Buch, welches vollständige Angaben über die Methode, durch die er geheilt wurde, enthält.

W. S. Rice, 8 & 9 Stonecutter Street, London, E. C., England (Q. 222) hat eine Methode gefunden, die Brüche ohne Schmerzen, Gefahr, Operation oder Zeitverlust bei der Arbeit heilt. Um jegliche Zweifel zu zerstreuen, schickt er jedem Leidenden gratis eine Probe seiner Methode und ausführliche Mitteilungen darüber ein, und niemand kann einen Grund haben, sich dieses großmütige Anerbieten nicht zunutze machen zu wollen.

Als Beispiel dieser merkwürdigen Methode ist die Heilung des **Mr. E. Trafford**, früheren **Polizei-Leutnants in Hull** (jetzt **Stewton Lane, Louth, Lincs., England**), wohnend in ein interessantes Fall. Mr. Trafford ist 66 Jahre alt und war 7 Jahre bruchleidend. Sein Bruder **Mr. Chas. Trafford**, The Poplars, Mauby, Louth, Lincs., England, wurde ebenfalls durch diese Methode vor vier Jahren kuriert, nachdem er sieben Jahre an einem Bruch litt. Er ist jetzt 79 Jahre alt und der Bruch hat sich nie wieder gezeigt. Ferner sind durch diese Methode **Mr. Charles Hirst**, 7 Burtleigh Terrace, Donby Dale Road, Wakefield, Yorks., England, nach 29 Jahren, **Leiden** und **Herr J. Spantke**, **Hüssingen** bei **Deutsch-Oh. Es.-Lehr.** geheilt worden. Wenn Sie jemand kennen, der bruchleidend ist, so sollten Sie ihn auf diese wunderbare Heilmethode, von der er eine Probe vollständig kostenlos erhalten kann, aufmerksam machen.

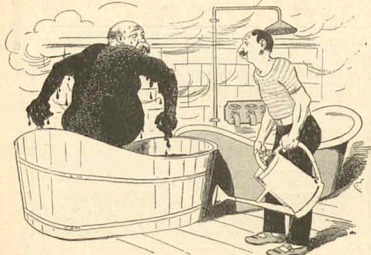


# Bensdorp's hoiland. Cacao

wird von wirklichen Cacao-Kennern mit Vorliebe gewählt — wegen seines köstlichen Geschmacks und seiner Nährkraft. Edelste Qualität.

# Im Moorbad

(Zeichnung von J. V. Eng)



„Bna hat f' fest erwischt, die Gicht! Bieviel Bier hamn & dem trunken im Tag? — „D mei, so a sieb'n a acht Maß!“ — „Da war a mal a Bräumeister bei uns, der hat alle Tag' fünfzehn Maß trunken, den hat's a net ärger a'babt!“ — „A net ärger? — „So, ba i wieder a'jund bin, lauf i aa fuchgebue!“

**„LUCCA“**  
LIQUEUR EXTRA FINE

Name Geschützt Patent angemeldet

**Eugatol**

Ein ideales Haarfärbemittel  
für Blond, Braun und Schwarz.

Entspricht allen Anforderungen der Kosmetik und Hygiene.

Reing in Kartons à 3.50 u. 7.— Mk.  
durch Parfümerie, Drogerie, Feinzeuggeschäfte und Apotheken.  
Action-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin.

**Hüttigs**  
**Rerord-Camera**  
Modell 1906

Die einzige Schlitzverschluss-Camera, bei welcher Spannen des Verschlusses, Einstellung der Schlitzbreite **selbsttätig** zu gleicher Zeit und durch einen Handgriff erfolgt.  
Daher höchste Gebrauchsfähigkeit!

Konstruktiv einfachste u. daher zuverlässigste Schlitzverschluss-Camera mit von außen verstellbarem Schlitz.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unv. Preisliste No. 78

Fabrik photographischer Apparate auf Aktien  
vormals R. HÜTTIG & SOHN  
DRESDEN

Größtes deutsches Camerawerk 800 Arbeiter

## New Departure,

beste Freilauf- und Brems-Nabe der Welt.

Bis jetzt habe ich geglaubt, dass ich der schnellste wäre; jetzt bin ich aber baff!

Namen merken.

Durch jede bessere Fahrradhandlung zu beziehen.

Engros-Vertrieb Romain Talbot, Berlin S.

## Wenkelmobil

Einfach — Betriebssicher — Vornehm

**Vorzüghcher Bergsteiger**  
Mark 3250

Motor 2 1/2 PS . . . . . Geschwindigkeit 40 km  
— Verdeck und Schutzscheibe Mk. 250 extra. —

Automobilwerke Schneider & Co. □ Fabrik: Charlottenburg, Wundtchesdstr. 23.

EINE WOHLTAT DER MENSCHHEIT

**SANATOGEN**

KRÄFTIGEND, NERVENSTÄRKEND FÜR KINDER, KRANKE UND GENESENDE

Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie, Berlin S.W. 48.

**Excelsior** Fahrräder und Motorzweiräder

Unerreicht in Qualität und Ausführung.

Jahresproduktion: über 30,000 Räder.  
Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz, Brandenburg a. H.

**Van Houten's**  
**Cacao**

Der Beste  
in Qualität.

Der Billigste  
im Gebrauch.

Dr. Deever, Christiania. Ich habe in meiner Praxis mehrere Personen mit Bonifaciusbrunnen gegen Gicht behandelt. Einige haben das Wasser in Gelfäufert, die meisten aber zu Hause getrunken. Sie klagen alle darin überein, daß das Wasser vortrefflich wirkt, nicht leicht kommt und wenige Beschwerden verursacht. — Ich habe jetzt Gelfäufert eine Kar durchgemacht und ich bin persönlich durchaus derselben Meinung wie meine Kranken. Gelfäufert frei durch die Badedirektion Gelfäufert (Bonifacius).

**Herz-Stiefel**

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt durch Solidität

Eleganz vorzügliche Passform

Engros von der  
**FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G.**  
vorm. **Otto Herz & Co.**

**Photogr. Apparate**

**Binocles. Ferngläser**

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Original-Fabrikpreisen. Besonders billige Spezial-Modelle. Bequemste Fahrbedingungen. Zugabe einer Preisserhöhung. Unübertroffene Kostenfrei.

Der neue Prachtkatalog ist soeben erschienen

**G. Rüdberg jun.**  
Hannover - Wien.

**Bestes Motorrad der Welt!**

Das Neckarsulmer Motorrad hat sich bei allen sportlichen Veranstaltungen und im praktischen Gebrauch als durchaus überlegen erwiesen und ist das beste und zuverlässigste Motorrad der Gegenwart.

Neckarsulmer Fahrrad-Werke A.G.  
Königl. Hofliefer. Neckarsulm.

10 000 Stück im Gebrauch. Beste langjährigste Marke. Fahrer-Sicher. Bromsachsen.

Heilbronner Fahrzeugfabrik Inhaber Paul Günther Heilbronn & Necker

Luxus-Carrosserien

Komplette Motorwagen

Reparatur-Werkstatt

**Nerven-Spannkraft-Er-**

schlafung der Männer, deren Vererbung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Hamler. Preisgekrönt, eigenartig, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Handbuch und bester Verweiser zur Verhütung und Heilung von Lähmungs- und Rückenmarks-Krankheiten, Krämpfen, Krümmungen, auf einseitige Organe konzentrierter Nerven-Zerrüttung, Folgen nervenärztlicher Leidenschaften und Exzesse etc. Für M. 1,50 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Hamler, Gustf. No. 201 (Schweiz). Abhat Anzeig. aus einem der fachmännischen Zeitblätter über das Buch: „Für jeden Mann, ob Jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses vortrefflichen Werkes von Dr. Hamler — einer weltbekanntesten Autorität auf seinem Spezialgebiete — von großem unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen und oft von abschneidender Bedeutung für die ganze Zukunft, für das künftige Lebensglück! Denn der Gewandte lernt aus dem Buche, sich das Beste für — seine Gesundheit — zu erhalten, sich vor dem ihr drohenden Gefahren, vor Krankheit und Stochern zu schützen, sich eine gesunde, fröhliche Zukunft zu sichern — der bereits Leidende aber lernt die einzig richtige und sicherste Wege zu seiner Heilung kennen. Kann man ein solches Buch nicht Jedem zum Lesen empfehlen?“

**Stein Trocken**  
feinster deutscher Sekt

Brüder Stein  
Düsseldorf.

Gerade so geht es auch Ihnen ab

„Omega“-Rechenmaschine

Leistungsvermögen: Preis: 2.500 Mark, 1000 Millionen. 48 Mark. Incl. Pak. exp.

Die Omega führt sämtl. Rechenarten mechanisch aus und erspart

**Zeit, Verdruß, Geld.**

Ihr erster Anschaffungspreis von 48 Mark wird durch die Mehrleistung in jedem Monat wieder einverleibt. Die Maschine hat sich überall als bewährte, bewährte, von kompetenten Fachleuten u. Revisoren der Omega bewiesen. Sollte die Omega nicht aus Einnem gute Dienste leisten können? Bitte verlangen Sie gratis Probebuch gratis u. franco illust. Prospekt nicht Amerikan. Schickamen. Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,  
Friedr. March Fabrik,  
München 2, Neuhausenstr. 9

**ZEISS Kameras**

aus Leichtmetall, mit Objektschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum, Universal, Stereo, Palmos

Formen 8x9 cm, 9x12 cm, 4x5 1/2 inch, 6x9 1/2 cm. Ihr Stereo und Panoramas. Verwendbar mit Platten, Packfilm, Zeiss-Packung und Rollfilm bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 87.

**CARL ZEISS, JENA**

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von **BERGMANN & Co**  
Hoflieferanten  
**RADEBEUL-DRESDEN**

erzeugt ein rosiges, jugendliches Aussehen, weisse sammelweiche Haut und blendend schönen Teint.  
à 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

**Überlingen a. Bodensee**  
Hotel-Overhaus am Hülthner-Obstbahnhof  
— Telephone No. 31. —  
Non etagerables, Nebenverköstigt  
Prachtvolle ruhige Lage; Gastunterkunft.

**+** **Magerkeit.** **+**

Reine, volle Körperform durch sehr orientalisches Kraftpulver, präpariert mit gelbem Weizen, März 1902, Hamburg 1903, Berlin 1905, in 6-8 Wochen bis 20 Pfund zuzunehmen, garantiert unerschütterlich, empf. Dring. Preis — bis Schwädel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. u. Gebirgsbauwesen, 2 Mark. Postversand, od. Nachn. inkl. Porto.

**D. Franz Steiner & Co.**  
Bierlin 13, Mühlgrabenstr. 78.

**Elektr. Ähren**

betriebsbereit  
als alle anderen Ähren. Groß- und Klein-Größen. Nach Größe beklammert. Reparatur durch mich in 10 Minuten. Verleihe gratis.

**J. G. Henschmann**  
Leipzig, Neubau Str. 13.

**DÜRKOPP-**

**Fahrräder.**

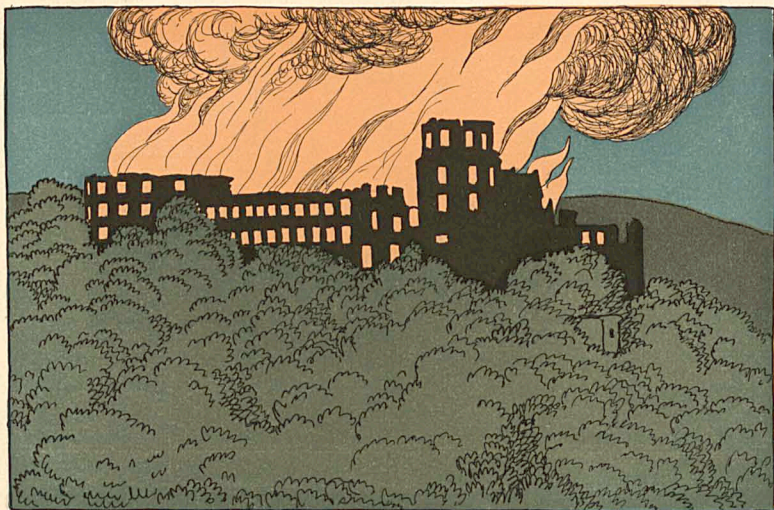
**DÜRKOPP & Co. A.G. BIELEFELD**



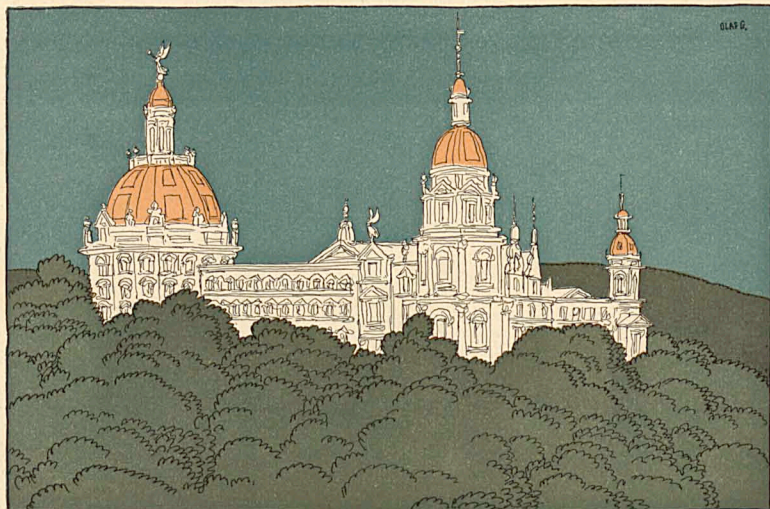
Vor dem Heidelberger Schlosse soll nach der Renovation der schön ausgestopfte Trompeter von Säckingen aufgestellt werden.

# Alt-Heidelberg

(Zeichnungen von O. Gutfreund)



Das Heidelberger Schloß wurde zweimal zerstört. Das erstemal 1689 durch General Méléac,



das zweitemal 1906 u. ff. durch Oberbaumeister Schäfer.